



## DEUTSCHE IN SINGAPUR - GERMANS IN SINGAPORE

EIN GESPRÄCH MIT DER  
BUCHAUTORIN SABINE HEIN

AUFGEZEICHNET VON KATRIN HEIDT  
FOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG  
VON PAGESSETTERS PUBLISHERS

**G**enau 200 Jahre ist es her, dass ein Deutscher den Fuß auf singapurischen Boden gesetzt hat. 1822 ließ sich der aus Holstein stammende Claudius Henry Thomsen mit seiner Frau als Missionar in Singapur nieder. Nur drei Jahre später als Sir Stamford Raffles, der als der Stadtgründer Singapurs in die Geschichtsbücher einging.

Die beiden Männer verband eine für beide Seiten gewinnbringende Freundschaft. Thomsen war ein Kosmopolit, er hatte in England studiert und kam im Auftrag der protestantischen London Missionary Society nach Singapur. Er siedelte sich mitten im Zentrum an, dort wo sich heute die berühmte Long Bar des Raffles Hotel befindet, stand sein erstes Haus, die Missionary Chapel, die ihm auch als Wohn- und Schulhaus diente und mit deren Bau er unverzüglich nach seiner Ankunft begonnen hatte. Für Sir Stamford Raffles viel interessanter war jedoch, was Thomsen im Gepäck hatte: In bester deutscher Tradition brachte er eine Druckerpresse mit, die erste überhaupt in Singapur. Er brauchte sie, um für seine missionarische Tätigkeit die Heilige Bibel, die er auf Malaiisch übersetzt hatte, zu drucken und zu verbreiten.

Sabine Hein, die Autorin des reich bebilderten und mit Liebe zum Detail recherchierten Buches *Deutsche in Singapur* nennt Thomsen im Buch auch den „Gutenberg von Singapur“. Mit umfangreicher Sachkenntnis und Leidenschaft erzählt sie, dass Sir Thomas Raffles die Bedeutung der Druckerpresse als Kommunikationsmittel sofort erkannte und für seine eigenen Zwecke einzusetzen wusste. Er benutzte sie, um in der im Aufbau befindlichen Stadt für seine Sache als Statthalter zu werben, indem er Plakate für seine Proklamationen auf Thomsons Presse drucken ließ. Nicht nur der Einsatz der für die damalige Zeit modernen Massenkommunikation mittels Buchdruck verband die Pioniere, beide waren sich auch bewusst, wie wichtig Bildung sein würde, um hier in Singapur etwas Bleibendes zu schaffen. So gründete Thomsen bereits kurz nach seiner Ankunft 1822 die Malay School, welche in der Missionary Chapel untergebracht war, und nur ein Jahr später eröffnete Raffles die Singapore Institution, heute bekannt als Raffles Institution.

Sabine Hein umschreibt das Verhältnis der Deutschen und der Briten in jenen Jahren als eine „freundschaftliche Konkurrenz“. Waren es doch in erster Linie Handelstreibende, die damals nach Singapur kamen und hier ihre Geschäfte eröffneten. Natürlich galt es da, die eigene Position zu sichern. Doch man half sich auch: So fanden die Deutschen, als ihr Clubhaus Teutonia im Bau war, im Tanglin Club der Briten eine vorübergehende Heimstatt. Überhaupt, der Club Teutonia. Der im Jahr 1856 gegründete Club war für seine rauschenden Feste bekannt, die Öppigkeit der aufgetischten deutschen Speisen legendär und für besonderes Aufsehen sorgte zum 50. Jubiläum im Jahre 1906 die elektrische Beleuchtung des Clubgartens, damals ein absolutes Novum, war es doch erst wenige Jahre her, dass der Palast des Sultans von Johor als erstes Privathaus in Singapur elektrifiziert worden war.

Bereits an diesen Beispielen aus der Gründerzeit Singapurs zeigt sich das Miteinander der Nationen. Es ist der Autorin Sabine Hein ein besonderes Anliegen, die Deutschen in Singapur nicht isoliert zu betrachten, sondern aus beiden Blickwinkeln auf die Geschichte zu schauen, dem der Deutschen und dem der Singapurer. So ist das gesamte Buchprojekt bilateral angelegt, was sich nicht nur in der zweisprachigen Ausgabe und dem Untertitel „Geschichten aus 200 Jahren Freundschaft“ widerspiegelt, sondern auch in dem gemischten Team aus Singapurern und Deutschen, die das Buch unterstützt und daran mitgewirkt haben, darunter die Deutsche Botschaft und die Deutsche Schule GESS, das Singapur National Heritage Board und nicht zuletzt der Singapur Verlag Pagessetters, der das Buch publiziert hat. Auch das Rechercheteam war bilateral aufgestellt, mit Frauke Jaensch, der ehemaligen Chefredakteurin der Impulse und dem Singapur Historiker Loh Kah Seng.

Die Geschichte der Freundschaft zweier Nationen wird in dem Buch erzählt, nicht ohne auch die schmerzliche Zeit der beiden Weltkriege auszulassen, die Sabine Hein in einem eigenen, fundiert ausgearbeiteten Kapitel behandelt. Das Verhältnis der Deutschen und der Briten änderte sich naturgemäß aus politischen Gründen.

„Dieses Buch beleuchtet zum ersten Mal die Träume und den Wagemut, das Leben und Arbeiten der Deutschen in der Stadt am Äquator über die vergangenen zwei Jahrhunderte.“

Sabine Hein



Die Vereinigung Deutsches Haus wurde 1955 neu gegründet und besteht mit dem Zusatz German Association – die unter anderem die Herausgeberin der Impulse ist – bis heute fort. Das heutige Goodwood Hotel, in dem die German Association den beliebten Salon Singapur ausrichtet, befindet sich in dem prächtigen Kolonialbau, den der Club Teutonia erbauen ließ und im Jahr 1900 eröffnete. So verbinden sich alte und neue Geschichte des Clubs am selben Ort.

Seit der Unabhängigkeit Singapurs im Jahr 1965 und dem endgültigen Abzug der Briten aus der Region im Jahr 1976, haben Deutschland und Singapur ein enges Verhältnis zueinander aufgebaut. Ein Beispiel aus jüngsten Tagen für diese besondere Beziehung ist laut Sabine Hein, dass Singapur während der Pandemie neben Brunei mit Deutschland als erstem Land auf der Welt eine sogenannte Vaccinated Travel Lane (VTL) eingerichtet hat, die die Wiederaufnahme persönlicher und wirtschaftlicher Beziehungen erlaubte.

Heute ist Deutschland Singapurs wichtigster Handelspartner aus dem europäischen Raum und hier, in der Löwenstadt, haben sich inzwischen 2.100 deutsche Firmen angesiedelt, die rund 50.000 Menschen beschäftigen. Vor allem mit Zukunftstechnologien bringen sich deutsche Firmen ein, sei es im Bereich der Nachhaltigkeit durch moderne Fischfarmen oder künstliches Fleisch oder im Transportbereich mit utopischen, aber realisierbaren Ideen wie dem Volocopter, einem elektronischen Flugtaxi für den städtischen Individualtransport.

Es ist weithin bekannt, dass der erste Premierminister Singapurs, Lee Kuan Yew, die Staatsmänner bedeutender Nationen auf einer Art Werbetour besuchte, um das soeben erst in die Unabhängigkeit entlassene Singapur in der Welt bekannt zu machen und Verbündete zu finden. Deutschland war aufgrund seines sogenannten Wirtschaftswunders für Singapur besonders interessant und es begann mit dem Staatsbesuch Lees 1970 in Deutschland eine Kooperation der beiden Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet, die bis heute anhält. Damals wurden wichtige Trainingszentren von deutschen Firmen in Singapur errichtet, die singapurische Arbeiter ausgebildet und zu skilled workers gemacht haben.

Das erste Unternehmen, das ein solches Trainingszentrum im Stadtstaat gründete, war die Firma Rollei für Feinmechanik und Optik, die weltbekannte (Film-)Kameras herstellt. Sabine Hein erzählt mir im Gespräch,

dass sie im Zuge der Recherchen zu diesem Buch einigen Menschen begegnet ist, die sich noch auf an diese Trainingszentren erinnern können und bis heute gerne von dieser Zeit sprechen.

So sind über die Arbeit auf persönlicher Ebene viele Freundschaften entstanden, darunter aber auch eine staatsmännische. 1978 kam Helmut Schmidt als erster deutscher Regierungschef nach Singapur. Von da an verband Helmut Schmidt und Lee Kuan Yew eine lebenslange Freundschaft auf der Bühne der Politik. Helmut Schmidts letzter Besuch in der Tropenstadt im Mai 2012 diente den beiden elder statesmen noch einmal zu einem intensiven Austausch über die Weltlage.

Doch nicht nur auf wirtschaftlicher, politischer und persönlicher Ebene gibt es enge Verflechtungen zwischen Deutschland und Singapur, sondern auch auf der kulturellen. Die Deutsche Botschaft, das Goethe Institut, aber auch das Deutsche und das Europäische Filmfestival und nicht zuletzt die German Association tragen dazu bei, dass die 200 Jahre währende Freundschaft weiterhin lebendig bleibt. So erinnern sich die Singapurer nicht nur an die zum Publikumsliebbling avancierte Eisbärin Sheba, ein Geschenk vom Kölner Zoo, und ihre bereits in Singapur geborene Tochter Inuka, wenn sie an Deutschland denken. ■

Der Autorin Sabine Hein war es wichtig, kein trockenes Geschichtsbuch zu schreiben, sondern vielmehr ein Buch voller Geschichten.

Kommen Sie zu unserem nächsten Salon Singapur und hören Sie, was Sabine Hein aus der Fülle an Geschichten und Anekdoten zum Verhältnis der Deutschen und Singapurer noch zu erzählen hat.

Ort des Geschehens ist natürlich wieder die lauschige Poolterrasse des Goodwood Park Hotel. Das genaue Datum wird auf unserer Website bekannt gegeben.

[www.german-association.org.sg](http://www.german-association.org.sg)

Die offizielle Vorstellung des Buches findet am 17. Oktober statt, doch ist es bereits unter diesem Link erhältlich:

[www.germansinsingapore.sg](http://www.germansinsingapore.sg)

